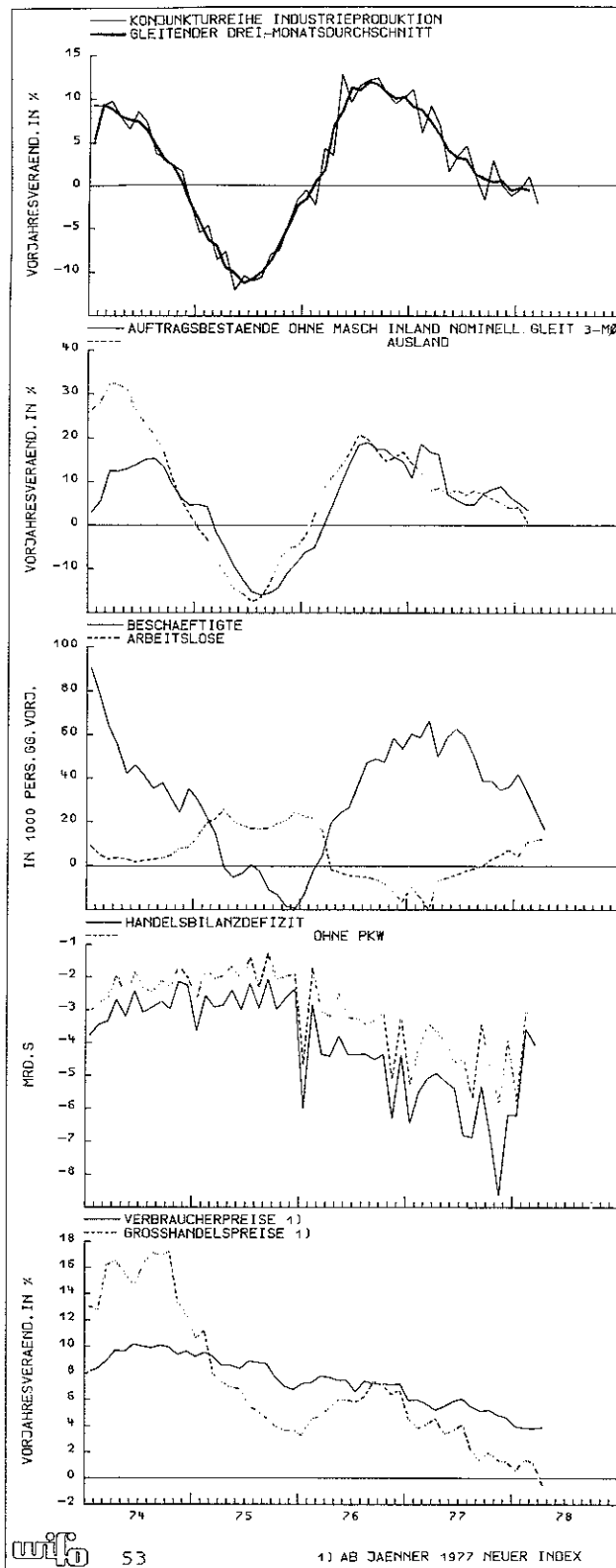


Die Wirtschaftslage in Österreich

Verschlechterung der Konjunkturlage — Industrieproduktion und Auftragseingänge im März deutlich geringer als im Vorjahr — Wieder nachlassende Auslandsnachfrage — Weitere Abschwächung auf dem Arbeitsmarkt im April — Außergewöhnlich gute Ergebnisse des Reiseverkehrs zu den Osterfeiertagen — Zahlungsbilanz erheblich verbessert

Die Daten über die Konjunkturlage waren im März fast durchwegs ungünstiger als in den Vormonaten. Das gilt auch dann, wenn man berücksichtigt, daß heuer die Osterferien in diesen Monat fielen und zumindest ein Arbeitstag weniger zur Verfügung stand. Soweit aus vorauseilenden Indikatoren — Auftragsstatistik und Konjunkturerwartungen der Unternehmer — sowie aus der Arbeitsmarktentwicklung im April geschlossen werden kann, dürfte sich die Konjunktur auch seither nicht belebt haben. Die Nachfrageabschwächung hat im Frühjahr den Preisauftrieb gedämpft und die Entwicklung der Leistungsbilanz günstig beeinflusst.

Das Produktionsergebnis der Industrie war, gemessen an der Konjunkturreihe der Industrieproduktion bei der die arbeitstägige Bereinigung nur zum Teil berücksichtigt wird, im März um 2%, im gesamten I. Quartal um 1/2% niedriger als im Vorjahr. Saisonbereinigt lag das Produktionsvolumen im März weiterhin annähernd auf dem nun bereits seit 1 1/2 Jahren stagnierenden Niveau. Bei unveränderter Produktion geht die Auslastung der Industrie laufend zurück. Von wenigen Branchen abgesehen, wie etwa dem Bereich der Erzeugung langlebiger Konsumgüter, Nahrungsmittel und der Erdölindustrie, war das Produktionsergebnis in nahezu allen Industriezweigen schlechter als im Vorjahr. In der Eisenhüttenindustrie ist seit einiger Zeit eine leichte Belebung festzustellen. Die Auftragseingänge in der Industrie haben im Februar und März den Vorjahreswert um fast 10% unterschritten: sowohl die inländische als auch die ausländische Nachfrage ließ nach. Die Einschätzung der Industrieunternehmungen in bezug auf Auftragslage und Produktionserwartungen hat sich allerdings nach vorläufigen Auswertungen des Wifo-Konjunkturtests zwischen Ende Jänner und Ende April kaum mehr weiter verschlechtert. Die Konjunkturlage der Bauwirtschaft



dürfte sich im Frühjahr abgeschwächt haben. Dafür sprechen sowohl die Arbeitsmarktentwicklung als auch die Einschränkung der Baustoffbezüge

Die weitere Entwicklung der Exporte, die in den ersten Monaten des Jahres mengenmäßig überraschend gut abschnitten, läßt sich in Anbetracht der Auftragslage und der nach wie vor nicht einsetzenden Auslandskonjunktur nur sehr vorsichtig beurteilen. Im März war der Ausfuhrwert bloß wenig höher als im Vorjahr. Auch wenn man die geringere Zahl an Arbeitstagen berücksichtigt, dürfte die Zuwachsrate schwächer gewesen sein als in den Vormonaten. Relativ lebhaft war die Auslandsnachfrage wie schon bisher nach maschinellen Ausrüstungsgütern und Konsumfertigwaren. Unter dem Einfluß der gedämpften Inlandsnachfrage ist die Importneigung der österreichischen Wirtschaft seit Jahresanfang deutlich zurückgegangen. Die Importe waren im März um 5% geringer als im Vorjahr. Am gewichtigsten ist zwar nach wie vor der Rückgang der Pkw-Einfuhr, doch scheint sich auch die Nachfrage nach einer Reihe von Konsumfertigwaren und Investitionsgütern deutlich abgeschwächt zu haben. Verschiedene Sondereinflüsse und die Effekte des beweglichen Ostertermines werden erst im nächsten Monatsbericht eine einigermaßen gesicherte Analyse der Handelsbilanzentwicklung im ersten Jahresdrittel gestatten. Außergewöhnlich gut entwickelte sich der Ausländerreiseverkehr zu den Osterferien. Die Steigerung gegenüber dem Vorjahr war nicht nur der Feiertagsverschiebung zu danken, sondern wie schon im bisherigen Verlauf der Wintersaison auch einer deutlichen Nachfragebelebung.

Die allgemeine Nachfrageschwäche hatte fühlbare Konsequenzen für den Arbeitsmarkt. Obwohl die Beschäftigungslage angesichts der schon seit längerer Zeit unbefriedigenden Auslastung des Produktionsapparates nach wie vor als gut zu bezeichnen ist und obwohl im Frühjahr auf Grund der saisonalen Entwicklung die Beschäftigung wieder zugenommen und die Arbeitslosigkeit abgenommen hat, war die saisonbereinigte Entwicklung im März und noch mehr im April ziemlich ungünstig. Konjunkturrell ist die Beschäftigung vor allem im produzierenden Sektor der Wirtschaft (industriell-gewerbliche und Bauwirtschaft) zurückgegangen und im Dienstleistungssektor nicht mehr gestiegen. Ein Teil des Nachfrageausfalls wurde durch die Verringerung der Gastarbeiterbeschäftigung aufgefangen.

Die Schwäche der Inlandsnachfrage hatte positive Folgen sowohl für die Entwicklung der Leistungsbilanz als auch für die Dämpfung des Preisauftriebs. Das Leistungsbilanzpassivum war im I. Quartal um mehr als 6 Mrd. S geringer als vor einem Jahr. Umfangreiche Kapitalimporte besserten darüber hinaus die Liquiditätsversorgung der Wirtschaft. Der Geld-

markt hat sich seit März deutlich entspannt. Der Preisauftrieb war auch im März und April gering. Ohne Saisonwaren erhöhte sich der Verbraucherpreisindex in beiden Monaten um je 0,2%. Der Vorjahrsabstand blieb unter 4%. Zur weiteren Dämpfung der Inflation trugen die stagnierenden Weltmarktpreise für Rohstoffe und die durch den Dollarverfall anhaltende Aufwertungstendenz des Schillings bei.

Auf dem Arbeitsmarkt hat sich im Frühjahr die Konjunkturschwäche ausgebreitet. Der Vorjahrsabstand der Beschäftigung schrumpfte im April abermals, auf +16.800 (März +25.000). Nach Ausschaltung der normalen saisonalen Entwicklung stellt dies einen merklichen Beschäftigungsrückgang um 22.000 (-0,8%) gegen den Vormonat dar. Während des Frühjahrs hat sich die Beschäftigungsnachfrage besonders in den industriellen und gewerblichen Produktionszweigen verringert, darüber hinaus auch in der Bauwirtschaft, wo im März erstmals wieder weniger Arbeitskräfte beschäftigt waren als im Vorjahr. Die Beschäftigtenstände in den Dienstleistungszweigen blieben im März saisonbereinigt praktisch unverändert.

Von der Schwäche der Beschäftigungsnachfrage waren nicht nur inländische, sondern auch ausländische Arbeitskräfte betroffen. Im Dezember 1977 waren in Österreich noch um 7.300 Ausländer mehr beschäftigt als vor einem Jahr. Im April wurden bereits um 10.900 weniger gezählt (Gesamtbeschäftigte Ende Dezember +36.200, Ende April +16.800). Alle Wirtschaftsklassen des industriell-gewerblichen Sektors beschäftigten weniger Gastarbeiter als im Vorjahr, am stärksten war der Abbau in der Eisen- und Metallindustrie, der Bauwirtschaft, der Stein- und der Bekleidungsindustrie. Im Dienstleistungssektor erreichte die Fremdarbeiterbeschäftigung noch den Vorjahrsstand.

Korrespondierend zur Entwicklung der Beschäftigung ist die Arbeitslosigkeit im April zwar erwartungsgemäß zurückgegangen, saisonbereinigt jedoch neuerlich leicht gestiegen. Die Zahl der Arbeitslosen war im April um 12.300 (März +11.800) höher als im Vorjahr. Nach Ausschaltung der Saisoneinflüsse stieg die Arbeitslosenquote nun schon den dritten aufeinanderfolgenden Monat um 0,1 Prozentpunkte auf 2,2%. Das Angebot an offenen Stellen war weiterhin schwächer als vor einem Jahr (-3.300) und stagnierte saisonbereinigt.

Die Industrie (ohne Energieversorgung) erzeugte im März insgesamt um 5%, je Arbeitstag um 1% weniger als im Vorjahr. Sieht man von den kalendarischen Effekten und von der Saisonkomponente ab, so bestätigt dieses Ergebnis die anhaltende Stagnation des Produktionsvolumens der österreichischen Industrie. Auch die Beurteilung der konjunkturu-

rellen Situation durch die Unternehmungen hat sich in letzter Zeit nur wenig geändert. Eine vorläufige Auswertung des Konjunkturtestes von Ende April ergibt, daß Auftragsbestände und Fertigwarenlager gegenüber Ende Jänner praktisch unverändert und überwiegend negativ beurteilt werden. Die Erwartungen für die Produktionstätigkeit in der unmittelbaren Zukunft haben sich unwesentlich verschlechtert. Die Auftragsstatistik zeigt in den Monaten Februar und März einen deutlichen Rückgang an Auftragseingängen und eröffnet damit kaum Aussicht auf eine baldige Verbesserung der Konjunkturlage.

Von den einzelnen Gruppen der Industrie wies arbeitstäglich bereinigt nur die Grundstoffindustrie, vor allem Erdöl und chemische Grundstoffe, ein nennenswert über dem Vorjahr liegendes Produktionsergebnis auf, was allerdings wenig mit konjunkturellen Einflüssen zu tun hat (+5 1/2%). Die Erzeugung von Nahrungsmitteln und fertigen Konsumgütern (beide +2 1/2%) war zwar geringfügig höher als vor einem Jahr, doch schwächte sich die Produktion gerade bei letzteren im März stark ab. Unter dem Vorjahrsniveau und auch gegenüber den Ergebnissen vom Herbst und Winter rückläufig zeigt sich die konjunkturelle Tendenz auch in der Erzeugung von Baustoffen (März -6%, gegen das Vorjahr), Bekleidungsprodukten (-8%; Textilien -9 1/2%), Verbrauchsgütern (-2%), Papier (-11%) und fertigen Investitionsgütern (-1 1/2%). Von diesen fiel die Maschinenproduktion unter das Vorjahrsniveau (-5 1/2%), während die Produktion von Eisen- und Metallwaren sowie von Elektroartikeln überwiegend gesteigert werden konnte. Gegenüber dem außergewöhnlich tiefen Produktionsniveau im Sommer und Herbst des Vorjahres zeigte sich auch die Erzeugung von Vorprodukten (vor allem aus den Eisenhütten) mengenmäßig leicht verbessert.

Die gesamten Auftragsbestände der österreichischen Industrie waren im März nominell etwa gleich hoch (+1%, ohne Maschinenindustrie -0%) wie im Vorjahr. Die Zuwachsrate der Auftragseingänge hat sich im Februar und März stark abgeschwächt (ohne Maschinen: Jänner +1 1/2%, Februar -8%, März -8 1/2%). Die Verschlechterung der Auftragslage betraf fast alle Branchen. Besonders die Textil- und Bekleidungsindustrie mußte rückläufige Auftragseingänge hinnehmen. Auch die Chemieindustrie und die Metallhütten zeigten bereits seit Jahresbeginn sinkende Auftragseingänge. Sehr stark sind die neuen Aufträge in der Maschinenindustrie zurückgegangen, wo sie im März um 40% unter dem Vorjahrswert lagen.

Der Energiebedarf der österreichischen Wirtschaft ist seit Jahresbeginn merklich größer als vor einem Jahr, im März war der Abstand zum Vorjahr besonders groß. Die lebhafte Energienachfrage erklärt

sich vorwiegend aus dem höheren Bedarf für Heizzwecke infolge des kühleren Wetters. Für Produktionszwecke wurde weniger Energie benötigt, der Treibstoffabsatz profitierte vom lebhaften Reiseverkehr während der Osterfeiertage.

Der *Stromverbrauch* lag im März um 5 1/2% über dem Niveau des Vorjahres, die Haushalte benötigten viel mehr Strom als 1977, die Industriebetriebe etwa gleich viel. Die Erzeugungsbedingungen der E-Wirtschaft waren recht gut, jedoch bei weitem nicht so günstig wie im Vorjahr. Die Wasserkraftwerke lieferten um 11% weniger Strom, die Erzeugung in Wärmekraftwerken mußte um 5 1/2% erhöht werden und die Stromlieferungen an das Ausland gingen stark zurück.

Der *Absatz von Mineralölprodukten* stieg um 21%. Die Nachfrage nach Treibstoffen vergrößerte sich um 5% (Benzin +7 1/2%, Dieselmotoren +1 1/2%), die Heizölkäufe nahmen um 32 1/2% zu. Alle Verbraucher benötigten mehr Heizöl, besonders groß war der Bedarf der E-Wirtschaft für die Stromerzeugung in den Wärmekraftwerken.

In der Landwirtschaft waren Ende April die Wintersaaten, Feldfutterflächen und das Grünland etwa der Jahreszeit entsprechend entwickelt. Der Anbau der Zuckerrüben war durch Schneefälle erschwert; die Kulturen sind aber gut aufgegangen. Die Obst- und Weinkulturen haben den Kälteeinbruch in der ersten Maihälfte gut überstanden.

Das Angebot an *Fleisch* war im März um 1 1/2% höher als im Vorjahr. Es wurden mehr Rinder und weniger Schweine vermarktet. Das Angebot an Geflügel blieb hoch. Der Zuschußbedarf an Schweinen ließ die Einfuhren kräftig steigen. Um die Versorgung in den Sommermonaten zu sichern, werden die Lager an Schweinefleisch aufgestockt. Die Einfuhr von Ferkeln ist bisher an strengen veterinärpolizeilichen Auflagen gescheitert. Die Ausfuhr von Vieh und Fleisch ist etwa gleich hoch wie im Vorjahr. Bessere Absatzmöglichkeiten in der EG haben in den letzten Monaten den Rindermarkt entlastet. Die Preisnotierungen für Schlachtvieh haben sich nach der üblichen Abschwächung nach Ostern im April wieder gefestigt. Der kalkulierte Inlandsabsatz an Fleisch war im März recht gut (Ostern). Es wurde weniger Rind- und Kalbfleisch, aber mehr Schweinefleisch und Geflügel verbraucht. Die *Milchlieferung* war im März um 3% geringer. Die Nachfrage nach Trinkmilch und Rahm war schwach. Butter und Schlagobers wurden wegen der Osterfeiertage viel mehr verkauft.

Der *Agraraußenhandel* hat sich im I. Quartal 1978 günstig entwickelt. Die Ausfuhren landwirtschaftlicher Erzeugnisse (einschließlich Genußmittel ohne Holz) waren mit 1,94 Mrd. S um 31 1/2% höher als im Vorjahr. Die Einfuhren blieben mit 4,99 Mrd. S etwa unverän-

dert (+1½%). Die kräftige Zunahme der Exporte ist vor allem auf Weizenlieferungen nach Polen zurückzuführen; es wurden aber auch mehr Molkereierzeugnisse und Getränke exportiert.

Während der frühe Ostertermin im März die Leistungen im Personenverkehr gegenüber dem gleichen Vorjahrsmonat mäßig steigen ließ — die Bundesbahn erbrachte um 2½% mehr Transportleistung im Personenverkehr —, war der Güterverkehr infolge der schlechten Konjunktur besonders bei Massengütern und zusätzlich wegen des Einflusses der Feiertage sehr schwach ausgelastet. Die heimische Wirtschaft forderte um 11% weniger Wagen an. Besonders gering war der Transportraumbedarf für Holz, Papier, Zellstoff und Baustoffe. Die Transportleistung der Bahn war um 13% geringer als im Vorjahr. Im Binnen- und Außenhandelsverkehr (ohne Transit) ging die Verkehrsleistung noch stärker (—19½%) zurück. Auch bei der DDSG war das Transportaufkommen um 14% geringer als vor einem Jahr. Der Rückgang ist fast zur Gänze auf gedrosselte Erztransporte von Regensburg nach Linz zurückzuführen. Während das Luftfrachtaufkommen nur relativ schwach expandierte (+4½%), nahm die Zahl der Fluggäste um 13% zu.

Der Reiseverkehr expandierte im März sehr kräftig: insgesamt wurden um 47% mehr Nächtigungen als vor einem Jahr verzeichnet. Im Vorjahr fielen die Osterferien zur Gänze in den April, heuer jedoch in den März. Da der Binnentourismus (höherer Anteil von Kurzurlauben sowie von Geschäftsreisen) weniger ferienabhängig ist als der internationale Reiseverkehr, erstreckte sich die Expansion überwiegend auf die Nachfrage des Auslands. Sie stieg sprunghaft (+61½%), während die Inländernachtungen nur um 13½% zunahm. Auch wenn man die März-Werte um den Sondereffekt der Osterverschiebung bereinigt, ergibt sich eine Fortsetzung der günstigen Entwicklung der Wintersaison. Dies wird durch die Hochrechnung der Nächtigungen für den April bestätigt. Faßt man beide Monate zusammen, so nahmen die Nächtigungen insgesamt um 8½% zu, die Auslandsnachfrage (+12%) wuchs stärker als jene des Inlands (+½%).

Wie regelmäßig bei starker Ausweitung der Nachfrage nahmen im März die Nächtigungen in Privatquartieren (+80%) viel stärker zu als in gewerblichen Betrieben (+39%). Nach Herkunftsändern stiegen die Nächtigungen von Gästen aus der BRD (+67%), aus Belgien (+79%) und den Niederlanden (+51%) am stärksten. Im Binnentourismus entfiel der Anstieg überwiegend auf Gäste aus Wien (+25½%). Auch dies ist Folge der Verschiebung der Osterferien.

Die Deviseneinnahmen laut Oesterreichischer Nationalbank (nicht revidiert) wuchsen kräftig (+29%), doch neuerlich deutlich schwächer als auf Grund der Nächtigungs- und Preisentwicklung erwartet werden

konnte. Im I. Quartal steht einer Steigerung der Ausländernachtungen um 25% und einem Anstieg des touristischen Preisniveaus um etwa 7% ein Wachstum der Einnahmen um nur 18½% gegenüber (bei konstantem Nächtigungsaufwand hätten sie um etwa 34% steigen müssen). Die Devisenausgaben wuchsen um 16½%, der Saldo der österreichischen Reiseverkehrsbilanz erhöhte sich dementsprechend stark (+37%).

Der Geschäftsgang des Handels wurde im Februar noch stärker als im Jänner durch die erwartete Nachfrageflaute beeinträchtigt.

Der Einzelhandel verkaufte bei gleicher Zahl von Verkaufstagen nominell brutto (einschließlich erhöhter Mehrwertsteuer) um 4½%, real um 7% weniger als im Vorjahr, nach einem Umsatzrückgang von ½% und 3% im Jänner. Der schwache Geschäftsgang ist vor allem auf den Rückgang der Nachfrage nach dauerhaften Konsumgütern (real —29%, nach —22% im Jänner) infolge der Vorkäufe zu Jahresende 1977 zurückzuführen. Unter den langlebigen Konsumgütern gingen jene Warengruppen, die von der Mehrwertsteuererhöhung betroffen wurden, ausgenommen optische und feinmechanische Erzeugnisse (+2%), am schlechtesten. So wurden Fahrzeuge real um 50%, Uhren und Schmuckwaren um 21% und elektrotechnische Erzeugnisse um 13% weniger verkauft als vor einem Jahr. Aber auch die realen Umsätze der meisten übrigen dauerhaften Konsumgüter (Möbel und Heimtextilien —10%, Haushalts- und Küchengeräte —4½%) konnten das Vorjahrsniveau nicht erreichen. Von den kurzlebigen Waren (+1%) schnitten Bücher, Zeitungen, Zeitschriften (+4%), Spielwaren, Sportartikel und Musikinstrumente (+16½%) sowie infolge des kalten Winters insbesondere Brennstoffe (+30½%) überdurchschnittlich gut ab. Dagegen wurden Textilwaren und Bekleidung (—9%), Schuhe (—6%) sowie Papierwaren und Bürobedarf (—6%) weniger gekauft als vor einem Jahr.

Der Großhandel, der im Jänner seinen Umsatz noch steigern konnte, verkaufte im Februar netto (ohne erhöhte Mehrwertsteuer) nominell um 4½%, real um 6% weniger als im Vorjahr. Die realen Umsätze von Fertigwaren, die infolge der Vorkäufe im Jänner um 3½% gesunken waren, nahmen um 12% ab. Aber auch Agrarprodukte und Lebensmittel (—2%) sowie Rohstoffe und Halberzeugnisse (—4%) wurden nach dem kräftigen Zuwachs im Jänner weniger verkauft als vor einem Jahr.

Die Lager des Großhandels blieben unverändert, die des Einzelhandels wurden wieder abgebaut. Die Wareneingänge nahmen im Großhandel ebenso wie die Umsätze um 4½% ab, im Einzelhandel (—7½%) gingen sie stärker zurück als die Umsätze (netto —5%). Die grundlegenden Tendenzen des Außenhandels hielten im März an, wenn auch die Ergebnisse

im Vorjahrsvergleich zum Teil unter dem Einfluß der Feiertagsverschiebung bescheidener ausfielen als in den Monaten vorher. Sowohl im Import als auch im Export lagen die Veränderungsdaten unter den Ergebnissen für das I. Quartal (Export +6%, Import $-1\frac{1}{2}\%$). Der Exportwert war kaum höher als im Vorjahr ($+1\frac{1}{2}\%$), bereinigt um den Vormerkverkehr ergibt sich eine Abnahme um 1%. Der Einfluß der verminderten Zahl von Arbeitstagen sollte bei generell schwacher Kapazitätsauslastung im Außenhandel nicht zu hoch veranschlagt werden, ein Effekt von wenigen Prozentpunkten ist als realistisch anzunehmen. Das Exportergebnis nach Warengruppen zeigt ähnliche Strukturen wie bisher: kräftige Zuwachsraten wies die Ausfuhr von Nahrungsmitteln (+31%; Getreide +280%) und Getränken (+24%) auf. Bei den gleichfalls kaum konjunktur reagiblen Energieausfuhr ($-38\frac{1}{2}\%$) war hingegen ein starker Rückgang zu verzeichnen, so daß der eigentliche Industrieexport die gleiche Entwicklung zeigt wie der Gesamtexport. Innerhalb der Industriewaren wurden weniger Rohstoffe ($-26\frac{1}{2}\%$; Spinnstoffe -32% , Holz $-20\frac{1}{2}\%$) sowie Halbfertigwaren ($-5\frac{1}{2}\%$) ins Ausland geliefert als im Vorjahr, während Investitionsgüter (+13% bereinigt um den Reparaturvormerkverkehr $+6\frac{1}{2}\%$) und Konsumgüter ($+1\frac{1}{2}\%$) zum Teil nennenswerte Zuwächse erzielten. Diese konzentrierten sich bei den Investitionsgütern, wie schon in den Vormonaten, zwar auf einige Warenpositionen (Traktoren, Baumaschinen, Papiermaschinen, Heiz- und Kühlanlagen, Lkw), doch kann nicht von zufälligen Sondereffekten gesprochen werden. Unter den Konsumgütern waren die meisten Warengruppen stärker gefragt als im Vorjahr, Ausnahmen bildeten Papier ($-25\frac{1}{2}\%$) und Haushaltsgeräte ($-29\frac{1}{2}\%$).

Regional war die Exportentwicklung stark differenziert: Exportzuwächse in der EG ($+3\frac{1}{2}\%$), in Nordamerika (+19%) und den Entwicklungsländern (ohne OPEC $+23\frac{1}{2}\%$) standen Rückgänge in der EFTA ($-13\frac{1}{2}\%$), in den OPEC-Staaten und den Oststaaten ($-8\frac{1}{2}\%$ ohne Reparaturvormerkverkehr) gegenüber. Die Exportpreise waren auch im März im Durchschnitt niedriger ($-2\frac{1}{2}\%$) als im Vorjahr.

Die inländische Nachfrageflaute löste im März wieder einen Rückgang der Importe ($-4\frac{1}{2}\%$, bereinigt um den Reparaturvormerkverkehr $-6\frac{1}{2}\%$) aus. Abermals fielen rückläufige Pkw-Bezüge ($-50\frac{1}{2}\%$) stark ins Gewicht. Ohne die Einfuhr von Autos wären die Wareneinfuhren im März etwa gleich hoch ($-1\frac{1}{2}\%$) gewesen wie im Vorjahr. Daneben hat sich aber auch die Einfuhr von sonstigen Konsumgütern (Nahrungsmittel und Getränke $-7\frac{1}{2}\%$, elektrische Haushaltsgeräte -4% , Möbel $-1\frac{1}{2}\%$, Bekleidung -10% , Schuhe $-5\frac{1}{2}\%$) verringert. Ausnahmen stellen fotografische Apparate und sanitäre Anlagen dar. Auch die Einfuhr von Investitionsgütern hat sich generell

abgeschwächt, die unbereinigte Zuwachsrate ist zum größten Teil auf Importe im Reparaturvormerkverkehr und auf Kraftwerksausrüstungen einschließlich Reaktorbrennstäbe zurückzuführen. Die Importe von Lastkraftwagen (-23%), Metallbearbeitungsmaschinen (-21%) und Büromaschinen ($-6\frac{1}{2}\%$) waren weit geringer als vor einem Jahr. Zurückgegangen ist auch die Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren. Die Importpreise lagen durchschnittlich um 2% höher als im Vorjahr.

Die Zahlungsbilanz zeigte in den ersten drei Monaten des laufenden Jahres ein günstigeres Ergebnis als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese Entwicklung beruht wahrscheinlich weniger auf einer Umkehr längerfristiger Tendenzen, sondern zumindest teilweise auch auf kurzfristig wirkenden Faktoren. Dazu zählen vor allem die Vorzieheffekte (wegen der seit Jahresbeginn wirksamen Mehrwertsteuererhöhung für bestimmte Warengruppen mit hoher Importquote), die erheblich dazu beitrugen, daß sich das Handelsbilanzdefizit im Vergleich zum I. Quartal des Vorjahres um $3\frac{1}{2}$ Mrd. S auf 13 Mrd. S verringerte. Dazu kam der Effekt der Osterfeiertage im I. Quartal, so daß die Reiseverkehrsbilanz mit 9,2 Mrd. S einen um 1,8 Mrd. S höheren Überschuß aufwies als im Vorjahr. Hauptsächlich als Folge dieser Verschiebungen blieb das Leistungsbilanzdefizit mit 4,1 Mrd. S um etwa 6 Mrd. S unter dem Vorjahresergebnis. Andererseits dürfte sich der „Mehrwertsteuereffekt“ in einer etwas niedrigeren statistischen Differenz von 3,4 Mrd. S niedergeschlagen haben, deren überhöhter Gegenwert in den letzten Monaten des Jahres 1977 zu finden ist. Ein dritter Faktor sind die verhältnismäßig hohen Kapitalimporte öffentlicher Stellen und der Kreditunternehmungen, deren zusätzliche Auslandsverschuldung zur Behebung der Liquiditätsenge zu Jahresbeginn forciert wurde. Daraus ergibt sich für das I. Quartal 1978 (nach Ausklammerung der Devisenswaps zu Jahresbeginn) eine Zunahme der offiziellen Währungsreserven um 3,6 Mrd. S verglichen mit einer Zunahme um nur 0,2 Mrd. S im Vorjahr. Bis Mitte Mai stiegen die Währungsreserven netto um weitere 6 Mrd. S auf 69,2 Mrd. S.

Die monetäre Entwicklung war im März uneinheitlich. Einerseits setzte sich die relativ starke Expansion der erweiterten Geldbasis (im Vorjahrsvergleich +9%) fort, wozu seit dem Vormonat saisonbereinigt insbesondere die Auslandskomponente beitrug. Im Gegensatz dazu sank der Vorjahrsabstand der Geldmenge M1 auf 2,7%, das ist der niedrigste Wert seit mehr als einem Jahrzehnt. Zwar beschleunigte sich das Bargeldwachstum etwas, doch sank der Sichteinlagenstand um $\frac{1}{2}\%$ unter das Vorjahrsniveau. An diesem Rückgang war insbesondere der Bund beteiligt, der seine Sichteinlagen um ein Viertel abbaute, die Sicht-

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1976	1977	1977				1978	1978	April
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen									
Arbeitsmarkt									
Beschäftigte insgesamt	+294	+513	+618	+572	+496	+366	+338	+250	+168
Veränderung in %	+ 7,1	+ 1,9	+ 2,4	+ 2,1	+ 1,8	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,9	+ 0,6
Industriebeschäftigte	-101	+48	+129	+63	+33	-34			
Ausländ. Arbeitskräfte	-193	+172	+212	+224	+168	+84	+0,1	-7,1	-10,9
Arbeitslose	-02	-41	-146	-55	-13	+50	+10,6	+11,8	+12,3
Arbeitslosenrate (saisonber.)	2,0	1,8	1,8	1,8	1,8	2,0	2,1	2,2	
Offene Stellen	-18	+28	+60	+53	+11	-14	-3,5	-2,8	-3,3
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Geleistete Arbeiterstunden									
Industrie, pro Kopf	+14	-13	+03	-05	-2,8	-2,4			

Industrie und Bauwirtschaft
 (Produktionsindex arbeitstägig bereinigt)

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1976	1977	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	1978	1978
Bergbau und Grundstoffe	+8,7	+1,0	+6,8	+0,6	-1,7	-1,5	-2,8	+3,6
Bergbau und Magnesit	-2,4	-8,9	+4,5	-23,6	-1,9	-11,4	-12,2	-5,7
Grundstoffe	+11,3	+3,0	+7,2	+6,0	-1,7	+0,7	-1,2	+5,3
Investitionsgüter	+5,9	+2,4	+6,5	+2,3	+1,9	-0,5	+4,3	-1,7
Vorprodukte	+9,0	-1,2	+9,2	-1,7	-6,7	-4,6	-0,4	-1,2
Baustoffe	+5,9	+0,1	+9,2	-0,5	-2,2	-3,2	-6,2	-6,1
Fertige Investitionsgüter	+4,3	+5,0	+4,3	+5,6	+8,6	+2,3	+10,2	-0,7
Konsumgüter	+7,6	+5,4	+11,1	+6,2	+2,5	+2,1	-0,5	-1,2
Nahrungs- und Genußmittel	+4,4	+3,1	+3,5	+3,2	+1,8	+3,9	-2,5	+2,7
Bekleidung	+5,0	+1,4	+8,8	+2,6	-0,6	-4,9	-7,4	-7,9
Verbrauchsgüter	+9,9	+5,6	+11,8	+6,3	+2,7	+2,0	-1,4	-1,9
Langlebige Konsumgüter	+11,2	+11,2	+20,6	+12,6	+5,9	+6,7	+8,9	+2,4
Industrieproduktion ohne								
Elektrizitäts- und Gasversorgung	+7,0	+3,5	+8,7	+3,8	+1,7	+0,6	+1,1	-0,8
Nicht arbeitstägig bereinigt	+8,1	+3,2	+8,5	+4,3	+0,3	+0,6	+1,1	-4,8
Auftragsengänge (ohne Maschinenindustrie)	+12,6	+6,1	+11,6	+6,7	+4,3	-2,6	-7,8	-8,4
Auftragsbestände (ohne Maschinenindustrie)	+11,1	+7,7	+10,8	+7,1	+6,4	-8,7	-7,9	-0,1
Produktionswert Hoch- u. Tiefbau, nominell	+5,2		+12,4	+13,8	+12,9	+15,3	+11,3	

Energie

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1976	1977	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	1978	1978
Stromerzeugung	+0,4	+6,0	+3,4	+12,3	+8,4	+0,3	-0,9	-5,9
Wasserkraft	-13,6	+21,2	+32,4	+27,7	+28,7	-7,2	-24,5	-10,9
Wärmekraft	+29,3	-20,3	-38,4	-22,1	-31,0	+8,0	+34,0	+5,6
Energieverbrauch	+6,5	-2,6	-1,3	+4,5	-5,6	-6,6	+8,1	
Strom	+7,1	+2,9	+2,5	+5,2	+1,8	+2,4	+7,8	+5,1
Treibstoffe	+2,0	+3,9	-0,7	+9,2	+3,5	+3,5	+4,5	+5,0
Heizöle (einschl. Gasöl)	+14,1	-10,3	-9,4	+13,9	-20,5	-15,5	+18,1	
Erdgas	+14,4	+0,4	+1,8	-0,9	-1,5	+1,6	+8,0	
Kohle	-0,6	-8,9	-4,0	-14,9	-7,3	-8,4	+5,8	

Land- und Forstwirtschaft

	1976	1977	1977				1978	1978	April
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.			
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Marktleistung Fleisch	+5,7	+1,5	+8,4	+3,2	-2,5	-2,5	-8,5	+1,7	
Rindfleisch	-1,6	-5,1	+6,5	-2,9	-12,9	-8,2	-8,0	+4,3	
Kalbfleisch	-13,6	-7,8	+6,6	-0,4	-18,1	-19,5	-20,3	-11,9	
Schweinefleisch	+9,7	+4,8	+10,6	+6,2	+2,7	-0,3	-10,5	-0,8	
Jungmasthühner	+18,9	+7,7	+2,3	+6,8	+10,1	+11,8	+10,1	+12,6	
Inlandsabsatz Fleisch (kalk.)	+4,4	+3,0	+4,1	+4,1	+0,4	+3,4	-3,8	+3,4	
Milchlieferleistung	+3,4	+4,0	+6,8	+5,2	+3,9	+0,1	-3,1	-2,9	
Holzeinschlag	+20,6	-7,5	-7,6	-10,5	-15,6	-1,1			

Groß- und Einzelhandel

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1976	1977	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	1978	1978
Großhandelsumsätze, real	+8,9	+4,1	+5,5	+5,3	+1,8	+4,2	-6,0	
Agrarerzeugnisse, Lebens- und Genußmittel	+6,6	+1,9	+4,3	+3,5	-2,0	+3,2	-1,8	
Rohstoffe und Halberzeugnisse	+7,4	-2,1	-1,7	+0,3	-2,3	-4,4	-3,8	
Fertigwaren	+12,1	+10,2	+9,3	+9,3	+9,4	+12,2	-12,1	
Großhandelsumsätze, nominell	+14,6	+6,8	+11,2	+9,9	+3,2	+4,4	-4,4	
Einzelhandelsumsätze, real	+4,2	+7,0	+6,3	+5,6	+5,1	+10,1	-7,2	
Kurzlebige Güter	+3,4	+2,7	+4,0	+4,3	+2,1	+1,3	+0,8	
Langlebige Güter	+7,1	+19,1	+13,0	+9,1	+14,4	+34,3	-28,8	
Einzelhandelsumsätze, nominell	+10,1	+11,3	+11,7	+10,7	+9,3	+13,2	-4,5	

Verkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1976	1977	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	1978	1978
Güterverkehr, Bahn	+13,0	-6,3	+6,2	-5,5	-15,5	-8,0	-17,1	-12,9
Binnen- und Außenhandelsverkehr	+15,1	-8,9	+11,0	-7,3	-20,2	-13,4	-11,9	-19,5
Güterverkehr osterr. Schiffe	+1,3	-2,9	+9,4	-16,3	+16,7	-13,7	+13,7	-14,0
Luftfracht (ohne Transit)	+21,0	+7,7	+6,1	+11,5	+2,0	+10,7	+4,4	+4,1
Neuzulassungen von Lkw	+48,1	+5,8	-7,0	+8,9	+13,5	+6,8	+15,5	
Neuzulassungen von Pkw	+21,8	+31,3	+10,0	+9,5	+24,8	+82,0	-65,1	
Personenverkehr, Bahn	-0,6	+0,6	+1,2	+2,4	-0,2	-0,8	-1,1	+2,7
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	+12,5	+7,5	+12,6	+6,9	+7,8	+3,4	+0,3	+12,8

Reiseverkehr

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
	1976	1977	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	1978	1978
Nächtigungen insgesamt	-0,8	+0,6	+8,5	+3,9	-4,4	+6,0	+4,9	+46,8
Inländer	+0,1	+5,2	+8,0	+5,2	+3,5	+5,6	+5,8	+13,3
Ausländer	-1,1	-0,9	+6,8	+3,5	-6,3	+4,4	+6,6	
Deviseneingänge ²⁾	+6,0	+8,5	+11,5	+8,1	+9,1	+4,2	+7,6	+29,0
Devisenausgänge ²⁾	+14,2	+21,1	+10,4	+21,1	+24,2	+23,8	+10,3	+16,3

¹⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den „Statistischen Übersichten“ zu entnehmen. — ²⁾ Revidierte Daten laut WIFO, Monatswerte laut OeNB.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1976	1977	1977					1978	April
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Feb.		
Veränderung gegen das Vorjahr in %									
Außenhandel									
Ausfuhr insgesamt, nominell	+16'3	+ 8'2	+13'7	+ 7'7	+ 4'0	+ 0'9	+ 9'6	+ 0'4	
Nahrungs- und Genußmittel	+20'3	- 5'7	-11'8	-14'3	+ 1'6	+ 1'5	+34'1	+32'2	
Rohstoffe und Energie	+32'7	+ 6'1	+16'2	+14'7	- 1'4	- 3'8	- 7'4	-26'3	
Halbfertige Waren	+ 8'2	+ 9'4	+21'7	+ 7'0	+ 5'4	+ 5'3	+ 3'0	- 5'5	
Fertigwaren	+16'6	+ 5'8	+12'2	+ 8'3	+ 4'5	+ 0'2	+13'8	+ 5'9	
Investitionsgüter	+15'2	+ 0'4	+ 4'3	+ 4'2	- 4'7	- 7'1	+27'1	+12'9	
Konsumgüter	+17'5	+ 9'3	+17'2	+10'9	+10'3	+ 1'0	+ 6'7	+ 1'5	
EG 73	+23'0	+12'4	+16'4	+10'4	+13'5	+ 9'9	+12'6	+ 3'7	
BRD	+24'8	+20'0	+21'0	+14'4	+27'8	+16'9	+19'4	+12'0	
EFTA 73	+10'1	- 1'5	+16'3	- 0'8	- 8'5	- 9'7	- 0'2	-13'6	
Oststaaten	+ 2'8	+ 2'0	+ 7'6	+ 1'5	+ 3'9	- 3'1	+13'2	+ 0'5	
OPEC	+68'6	-14'2	+22'1	-11'0	-24'7	-30'4	- 2'5	- 5'9	
Ausfuhrpreise	- 0'1	+ 3'1	+ 3'7	+ 7'5	+ 0'3	+ 1'2	- 0'8	- 2'4	
Einfuhr insgesamt, nominell	+25'9	+13'9	+18'5	+11'6	+14'3	+12'0	- 4'4	- 4'7	
Nahrungs- und Genußmittel	+23'3	+14'5	+13'9	+25'9	+12'5	+ 6'7	+ 5'0	- 7'3	
Rohstoffe und Energie	+19'6	- 0'7	+ 8'7	+ 0'7	- 6'2	- 4'3	-11'6	- 3'4	
Halbfertige Waren	+22'3	+11'7	+27'5	+14'9	+ 4'6	+ 3'1	- 4'6	- 7'5	
Fertigwaren	+29'6	+19'1	+19'6	+12'5	+24'0	+19'9	- 2'3	- 2'3	
Investitionsgüter	+28'5	+17'9	+25'5	+18'9	+24'4	+ 6'4	+16'1	+23'7	
Konsumgüter	+30'0	+19'6	+17'3	+ 9'8	+23'8	+26'0	- 9'3	-12'2	
EG 73	+28'3	+17'2	+18'9	+12'3	+20'6	+16'9	- 2'6	- 3'7	
BRD	+29'5	+16'8	+19'9	+11'3	+20'1	+16'2	+ 0'9	+ 1'0	
EFTA 73	+15'8	+ 8'0	+13'4	+10'7	+ 4'1	+ 4'4	- 6'1	-13'6	
Oststaaten	+16'4	+ 6'9	+22'5	+ 7'2	+ 3'7	- 1'1	-11'4	+18'5	
OPEC	+27'6	-17'8	-20'4	-18'7	-28'9	- 4'4	-13'4	-13'7	
Einfuhrpreise	+ 2'1	+ 3'6	+ 3'8	+ 5'6	+ 2'6	+ 2'7	- 1'2	+ 2'1	

Zahlungsbilanz

	Mill. S							
Handelsbilanz	-53.236	-71.442	-16.479	-14.715	-18.578	-21.669	- 3.278	- 3.824
Reiseverkehr	+26.350	+24.635	+ 7.442	+ 5.131	+10.488	+ 1.576	+ 2.609	+ 3.725
Sonstige Dienstleistungen	- 1.155	- 2.435	- 1.199	- 716	- 351	- 871	- 163	- 231
Transferleistungen	+ 948	+ 132	+ 15	- 148	+ 36	+ 229	- 40	+ 267
Bilanz der laufenden Transaktionen	-27.093	-49.110	-10.221	-10.448	- 7.705	-20.735	- 873	- 63
Statistische Differenz	+10.779	+20.232	+ 4.729	+ 5.042	+ 6.084	+ 4.377	- 910	- 204
Langfristiger Kapitalverkehr	- 1.261	+ 9.739	- 722	+ 3.359	+ 1.921	+ 5.181	+ 3.054	+ 959
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	- 737	+ 503	- 189	+ 253	- 1.941	+ 2.380	- 83	- 80
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmen	+14.997	+11.628	- 1.190	+ 626	- 1.381	+13.573	- 962	+ 3.611
Reserveschöpfung	- 3.554	- 2.160	+ 222	- 540	- 24	- 1.818	+ 95	- 481
Veränderung der Währungsreserven der oesterreichischen Nationalbank	- 6.869	- 9.167	- 7.369	- 1.711	- 3.045	+ 2.958	+ 322	+ 3.742

Geld und Kredit

	1976	1977	1977					1978	April
			I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	Feb.		
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in Mill. S									
Kreditunternehmen									
Kassenliquidität	+ 877	+ 56	+ 2.557	+ 5.481	- 577	+ 56	+ 1.227	+ 3.125	
Notenbankverschuldung	+ 8.497	+10.678	+ 6.004	+13.343	+10.733	+10.678	+ 8.621	+10.001	
Netto-Devisenposition	-14.997	-11.629	-14.310	-10.959	-11.756	-11.629	- 6.458	- 5.231	
In- und ausländische									
Liquide Mittel, netto	-22.617	-22.251	-17.757	-18.821	-23.086	-22.251	-13.852	-12.107	
Inländische Direktkredite	+79.305	+66.202	+77.371	+84.180	+79.350	+66.202	+71.605	+68.426	
Titrierte Kredite	+22.100	+12.875	+11.771	+15.498	+16.902	+12.875	+11.603	+11.693	
Geldkapitalbildung	+75.135	+58.219	+71.290	+78.379	+71.806	+58.219	+61.828	+65.308	
Spareinlagen	+53.758	+38.959	+50.395	+51.089	+47.513	+38.959	+41.246	+42.839	
Geldmenge M 1	+10.347	+ 5.157	+ 9.239	+ 9.053	+ 8.342	+ 5.157	+ 8.764	+ 3.568	
Geldmenge M 3	+56.238	+52.297	+60.342	+66.169	+59.661	+52.297	+53.343	+51.436	
Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %									
Erweiterte Geldbasis	+ 4'1	+ 4'2	+ 8'8	+10'1	+ 4'8	+ 4'2	+ 4'7	+ 8'9	
M 1 (Geldmenge)	+ 8'2	+ 3'8	+ 7'6	+ 6'8	+ 6'1	+ 3'8	+ 6'7	+ 2'7	
M 2 (M 1 + Termineinlagen)	+11'4	+ 5'7	+10'1	+11'7	+ 8'9	+ 5'7	+ 7'9	+ 6'0	
M 3 (M 2 + nicht-geforderte Spareinlagen)	+14'4	+11'7	+15'2	+16'1	+14'0	+11'7	+11'7	+11'3	

Abgabenerfolg des Bundes

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Steuereinnahmen, brutto	+ 9'2	+10'8	+ 4'6	+12'5	+13'3	+12'7	+18'4	+ 7'0
Steuern vom Einkommen	+ 5'5	+13'4	+12'1	+12'0	+17'9	+11'6	+27'0	+19'9
Steuern von der Einkommensverwendung	+13'8	+10'1	- 0'5	+12'7	+12'6	+16'4	+14'8	- 2'4
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+11'7	+ 9'0	- 0'5	+ 9'4	+ 8'0	+18'7	+31'1	+11'9
Einfuhrabgaben	- 9'3	- 7'1	+10'5	+18'5	-21'5	-30'6	-39'5	-47'5
Steuereinnahmen, netto	+ 9'5	+12'4	+ 4'6	+16'2	+14'6	+14'3	+14'7	-10'3

Preise und Löhne

	Veränderung gegen das Vorjahr in %							
Tariflöhne:								
Alle Beschäftigte	+10'1	+ 8'2	+ 8'7	+ 9'7	+ 7'4	+ 7'1	+ 8'0	+ 6'8
Beschäftigte Industrie	+ 9'7	+ 8'8	+ 7'5	+ 9'8	+ 9'5	+ 8'5	+ 7'9	+ 4'1
Effektivverdienste:								
Beschäftigte, Industrie	+ 9'3	+ 8'8	+ 7'4	+10'8	+ 9'9	+ 7'6		
Arbeiter, Industrie je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+ 9'0	+ 8'7	+ 7'7	+ 9'2	+ 9'0	+ 9'0		
Baugewerbe	+10'7	+ 9'6	+ 8'0	+11'6	+ 9'1	+ 9'5		
Großhandelspreisindex 1976	+ 5'9	+ 3'0	+ 4'1	+ 3'9	+ 2'5	+ 1'5	+ 1'2	- 0'5
ohne Saisonprodukte	+ 5'0	+ 3'0	+ 4'8	+ 3'6	+ 2'1	+ 1'6	+ 1'3	+ 0'2
Verbraucherpreisindex 1976	+ 7'3	+ 5'5	+ 5'9	+ 5'5	+ 5'6	+ 4'9	+ 3'8	+ 3'9
ohne Saisonprodukte	+ 7'0	+ 5'5	+ 5'7	+ 5'7	+ 5'6	+ 4'9	+ 4'1	+ 3'9

einlagen der Wirtschaftsunternehmungen und Privaten sanken geringfügig. Gleichzeitig expandierten die Termineinlagen mit einer Vorjahrsrate von 15 1% wieder kräftiger, ebenso die Spareinlagen (+ 12 7%). Die Wachstumsrate von M3¹ blieb mit 11 3% etwa so hoch wie in den vergangenen drei Monaten. Die *Direktkredite* (+ 15 2%) wuchsen etwas schwächer als in den ersten beiden Monaten dieses Jahres. In der aktivseitigen Kreditbeschränkung wird der von der Nationalbank gesetzte Limes nach wie vor weder insgesamt noch für Kredite an unselbständig Erwerbstätige und Private ausgenützt. Es ist zu erwarten, daß der nach der bisherigen Regelung Ende Mai 1978 auslaufende Limes II in modifizierter Form verlängert werden wird. Der *Geldmarkt* begann sich im März zu entspannen, der Taggeldsatz sank von 9% im Durchschnitt des Monats Februar auf 8³/₄ und 7¹/₄ im März und April und lag Mitte Mai nur noch wenig über 6%. Zu dieser Entwicklung haben neben der Zunahme der Währungsreserven auch *Maßnahmen* der Nationalbank beigetragen. Dazu zählen die am 19 April beschlossene Senkung des Strafzinssatzes für die Unterschreitung der Mindestreserve von 10¹/₂% auf 8%; die Genehmigung eines Rahmens von 3 Mrd S für kurzfristige Offenmarktoperationen; ein zusätzlicher Offenmarktrahmen von 1 Mrd S im Zusammenhang mit dem 10-Mrd-S-Sonderinvestitionsprogramm der Investitionskredit AG; und die Aufstockung der Exportrefinanzierung um 1 Mrd S auf 6 Mrd S. Die Zinssenkungstendenz zeigte sich auch auf dem *Renditenmarkt*: Die Sekundärmarktrendite sank von 8 83% im Jänner kontinuierlich auf 8 47% im April, die Emissionsrenditen verminderten sich bei unverändertem Nominalzinsfuß durch eine leichte Anhebung der Ausgabekurse ebenfalls.

Die *Steuereinnahmen* des Bundes stiegen im März/April (+7%) deutlich schwächer als in den ersten beiden Monaten des Vorjahres (+ 18¹/₂%). Die Nettoerträge lagen sogar unter jenen des Vorjahres (März - 10¹/₂%, April - 11¹/₂%). Die Verlagerung des Steueraufkommens zu den Steuern vom Einkommen setzte sich weiter fort. Diese Entwicklung ist jedoch ausschließlich auf die Lohnsteuer zurückzuführen. Sie stieg (nach Berücksichtigung der Abgeltungen an den Familienlastenausgleichsfonds)

im April um 26¹/₂%. Die gewinnunabhängigen Steuern blieben hingegen um 15¹/₂% unter dem Vorjahrswert.

Geringe Zuwachsraten weisen auch die Steuern von der Einkommensverwendung auf (März - 2¹/₂%, April + 3%). Diese Entwicklung ist durch die Mehrwertsteuer geprägt (März - 6¹/₂%, April + 1¹/₂%), deren Einnahmen die schwachen Umsätze in den ersten beiden Monaten dieses Jahres spiegeln. Unter dem Vorjahrsniveau blieben im April die Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr (- 16¹/₂%) und vor allem die Steuern auf Einfuhren (- 50¹/₂%), die sowohl durch die Auswirkungen der Zollsenkung als auch die schwachen Importe beeinflusst waren.

Die *Preisentwicklung* auf der Großhandelsstufe sowie auf den Verbrauchermärkten blieb weiterhin ruhig. Der *Großhandelspreisindex* lag im April erstmals seit 1968 unter dem Vorjahrsstand (- 0 5%). Vor allem wirkte die Verbilligung von Saisonwaren dämpfend. Der Index ohne Saisonwaren war zwar im Vormonatsvergleich rückläufig (- 0 1%), blieb aber noch etwas über dem Vorjahr (+ 0 2%). Auf der Konsumentenstufe war der Preisauftrieb weiterhin relativ schwach. Der *Verbraucherpreisindex* erhöhte sich im April um 0 3%, die Inflationsrate betrug 3 9%. Nach Ausschaltung der Saisonwaren hielt die Teuerungsrate bei 3 8%, der Vormonatsabstand betrug wie im März nur 0 2%. Im April erhöhten sich die Preise für Bier und Strom, die Butteraktion wirkte dagegen preisdämpfend.

Die *Tariflöhne* gerieten im April in Bewegung, weil die Abschlüsse der Bauarbeiter in Kraft traten. Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne der Bauarbeiter wurden - wie schon im Vorjahr ausgehandelt - um 8 8% angehoben. Im grafischen Gewerbe wurden die Löhne um 6 1% erhöht (nach 15 Monaten). Das Tariflohniveau erhöhte sich insgesamt um 1 1% und lag um 6% über dem Vorjahr. Der Vorjahrsabstand ist relativ niedrig, weil wichtige Arbeitnehmergruppen infolge einer Vertragsdauer von mehr als einem Jahr im April keine Vorjahrssteigerung aufwiesen. Über die Entwicklung der Effektivverdienste im laufenden Jahr stehen derzeit noch keine Daten zur Verfügung.

Helmut Kramer